

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Poren“

Ercheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abolot monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10, durch Träger u. Agenturen: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11
Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreis: Die Kolonietexte in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Reklamepreise 1.50 Mk. Anzeigenannahme für Abend-Ausgabe 6 Uhr mittags, Morgenausg. 7 Uhr abends. Geschäftsverhältnisse und Abonnement: Nr. 129 Redaktion Nr. 133 Verlag Nr. 134.

Nummer 282

Montag, den 7. Juni 1915

69. Jahrgang

Ein Seegefecht?

Im Osten schreitet der deutsche Angriff in der Richtung auf Lemberg rasch vorwärts. Am Isonzo erlitten die Italiener eine Schlappe. — Schwere Kämpfe auf Gallipoli.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Ein Seegefecht?

Kopenhagen, 7. Juni. (T.-M.-Tel.)

Nach glaubwürdigen, mehrfach bestätigten Meldungen aus Gotthand fand am Freitag spät Nachmittag 106 Meilen von der Küste ein Seegefecht zwischen Geschwadern großer und größter Einheiten statt. Die Kanonade wurde nur kurze Zeit geführt, war aber sehr heftig. Im Verlauf von zwei Minuten wurden mehr als vierzig Kanonenschüsse geführt. Die Nationalität der kämpfenden Schiffe war nicht festzustellen.

Zum Luftangriff auf London.

London, 7. Juni. (Mittamtl. Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung kann erst jetzt die Anzahl der Opfer des Luftangriffs auf London vom 31. Mai angegeben werden. 1 Mann, 1 Frau und 4 Kinder wurden getötet; eine andere Frau starb aus Schreck.

Przemysl.

R. L. Kriegspressequartier, 6. Juni. (T.-M.-Tel.)

Nach Auslage der Gefangenen, der viele tausende in Przemysl gemacht wurden, hatte die Garnison den Befehl, die Festung bis auf den letzten Mann zu halten. Die russischen Truppen brachen aber physisch und moralisch unter der Furchtbarkeit der Belagerung zusammen. Der dadurch erfolgte vorzeitige Fall der Festung hatte die überhöhte Räumung auch der Ostfront zur Folge, wo die Russen nördlich der Bahnlinie nach Lemberg nur noch eine stark ausgebauten Stellung auf der Buczynhöhe besaßen. Die Vorstellung dazu bei Starawo wurde von den Truppen der Armee Madenien bereitgestellt, wodurch sich die Gefangenenanzahl auf 11 000 erhöht hat. Die Verbündeten verfolgten die Flüchtenden bis Tscherniawa. Am Buczyn in der Richtung auf Moschiska ist der erste Brückenkopf des Dnieper von der Armee Linlingen genommen worden und später das Städtchen Zurawno, das durch den entscheidenden Sieg der Türken über Johann Sobieski historische Bedeutung erlangte. Die Erklärung dieses Brückenkopfes deutet darauf hin, daß die Russen auch die Dnieperlinie nicht mehr lange halten können, was die Rückwirkung auf ihre Pruthstellung nicht verfehlen wird.

Der „Pol.-Kuz.“ meldet hierzu, daß die Kriegsbeute in Przemysl aus 20 Geschützen und 33 Maschinengewehren bestand.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Hannover, 6. Juni. (P.-Tel.)

In einem dem Stadtdirektor von Hannover aus-
gegebenen Schreiben Hindenburgs heißt es dem „H. A.“
zufolge: „Ich lasse meine Gedanken mein liebes Hannover
auf. Wie gerne wanderte ich gerade jetzt in der im frühen
Grün prangenden Elsteride. Aber das hinterlistige Ein-
greifen Italiens hat den Zeitpunkt für solche Erholungs-
freuden hinausgeschoben. Der Feldzug wird dadurch ver-
längert, aber an seinem Ausgang kann nichts mehr
geändert werden. Davon bin ich fest überzeugt.“

Umbildung des französischen Kabinetts.

Aus dem Haag, 7. Juni. (T.-M.-Tel.)

Der Pariser Berichterstatter des „Telegraph“ will aus
zuverlässiger Quelle über eine bevorstehende Umbildung
des französischen Kabinetts erfahren haben: Magagnon und
Malvy sollen zurücktreten, dagegen Leon Bourgeois
in das neue Kabinett eintreten.

Schwere Kämpfe auf Gallipoli.

Konstantinopel, 6. Juni. (Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit:
An der Dardanellenfront hat die sehr heftige
Schlacht im Abschnitt Seddül-Bahr, die am
4. Juni mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich
auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger
Dauer durch einen Gegenangriff unserer rechten Flügel
heute Morgen zu einem vollen Erfolg für uns ge-
führt. Der Feind wurde in Unordnung in seine frü-
heren Stellungen zurückgetrieben, nachdem
er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten
von gestern bis heute Morgen 17 Maschinengewehre und
eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial. Nach-
dem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel an-
zugreifen, zurückgeschlagen worden war, warf er sich mit
aller Macht auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor
unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außer-
stande, seine verzweifelten Vorhölle fortzusetzen.

Bei Aridurn unternahm der Feind in der Nacht
vom 5. zum 6. Juni einen Angriff gegen unseren rechten
Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff
wurde gleichfalls mit Verlusten des Feindes abge-
wiesen.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Unterseebootkrieg.

Rotterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cit. B.N.)

Reuter meldet aus London, daß der Dampfer „In-
cum“ auf der Höhe von Lizard torpediert wurde und
unterging. Die Bemannung von 40 Personen wurde ge-
rettet. — Der „Nieuwe Rot.“ berichtet dazu aus
London, der „Incum“ sei ohne vorhergehende Warnung
torpediert worden. Die Bemannung begab sich in 3 Boote
und wurde von einem norwegischen Dampfer nach Hol-
mouth gebracht. — Das dänische Schiff „Fermat“, das
mit einer Beladung von Kopenhagen nach dem Kanal
von Bristol unterwegs war, wurde, nachdem die Beman-
nung das Schiff verlassen hatte, von einem deutschen
Unterseeboot torpediert. — Der bei Viterbo
untergegangene Dampfer „Lappland“ war 3500 Tonnen
groß. Er führte als Ladung Eisenerz und ist angeblich
ohne Warnung torpediert worden.

Kopenhagen, 7. Juni. (T.-M.-Tel.)

Hier ist die Meldung eingegangen, daß der Dreima-
schinen-Schoner „Salvador“ in der Nordsee in Brand ge-
setzt und die Besatzung in Verwick an Land gesetzt worden sei.
Der Schoner wurde in der Nähe der englischen Küste von
einem deutschen Unterseeboot angehalten und der Be-
satzung befohlen, innerhalb fünf Minuten das Schiff zu
verlassen. Vier Mann des Unterseebootes gingen an Bord
des Schoners, der kurz darauf in Brand geriet.

Straßenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 7. Juni. (T.-M.-Tel.)

Gestern Abend 9 Uhr ereignete sich am Kurfürstendamm
ein schwerer Straßenbahnunglück. Ein aus einem Motor-
und zwei Anhängewagen bestehender Straßenbahnzug der
Einschulie 8 E, aus der Richtung Halensee kommend, fuhr
mit großer Geschwindigkeit von hinten auf einen Wagen-
zug der Einschulie A E auf. So viel bis jetzt festgestellt
wurde, sind im ganzen etwa zwanzig Personen verletzt
worden, davon einige nur leicht. Die Schuldfrage konnte
bisher noch nicht klargestellt werden. Der Führer des Zuges
8 E erklärt, bei dem abgelaufenen Wege von Halensee die
Bremse über den Wagen verloren zu haben, da die Bremse
versagte.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni, vorm. (Amthl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Othabang der
Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den
Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorpringende Gra-
benhöfde wird noch gekämpft. Die Reste der Infanterie
bei Sonhez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Renville gingen zwei Häusergruppen
verloren. — Feindliche Minenholzprennungen in der
Champagne blieben ohne jede Wirkung. — Die Be-
setzten der Festung Calais und den Flughafen Ele-
ment bei Luncville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensiv in der Gegend Sawdyniki, der sich
die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, ge-
wann nach Osten weiter Boden. Die Zahl der Gefangenen
erhöhte sich auf 1050.

Weiter südlich bei Ugiang wurden die Angriffe einer
russischen Division abgewiesen. — Südlich des Rjemen
trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf der
Linie Sapiezki-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben
südlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nord-
westlich und südwestlich von Moschiska zurückgeworfen. —
Die Armee des Generals v. Linlingen hat den feindlichen
Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff,
den Dnieperübergang bei diesem Orte zu erkämpfen. —
Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie
brachte uns bislang 10 900 Gefangene sowie 6 Geschütze und
14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Amthl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 6. Juni. (Mittamtl. Wolff-Tele.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Amthl. wird verlautbart:

Die verbündeten Truppen kamen gestern nahe an
Moschiska heran und erkämpften Starawo. —
In russisch-Polen ist die Lage unverändert. — Die
aus dem Raum von Strij ostwärts verfolgenden ver-
bündeten Truppen eroberten den Dnieper-
Brückenkopf Zurawno und schlugen den Feind
neuerdings nördlich von Kalisz. — Am Pruth wird
weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet beschränkt
sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet
den näheren Bereich unserer Stellungen. — Im Gebiet von
Bavariano-Volgaria eröffnen nun unserer
seits schwere Geschütze das Feuer auf die feind-
lichen Grenzposten. — An der lukanländischen Front
beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den
Gefechten am Arn hatten die Italiener erhebliche
Verluste. Am Sdabhang des Berges wurden 200
feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners,
bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig
abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Sanstellung durchbrochen.

Berlin, 6. Juni. (T.-M.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter des „L.-M.“ Richard Lechner
meldet aus dem R. L. Kriegspressequartier: Man kann die
Lage auf dem gallischen Kriegsschauplatz jetzt dahin zu-
sammenfassen, daß die Russen nunmehr beabsichtigen, eine
Stellung in der Gegend um Lemberg zu erreichen und zu
halten. Die russische Sanstellung ist endgültig durchbrochen.

Przemysl-Kundgebungen in Petersburg.

Genl. 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Das „Journal“ meldet aus Petersburg, der Fall von Przemysl habe zu großen Kundgebungen auf dem Newski-Prospekt geführt.

40 Kilometer vor Lemberg.

R. I. Kriegspressequartier, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ telegraphiert: Die gewaltige Schlacht, die über das Schicksal Galiziens entscheiden wird und die nun auf einer Front von 350 Kilometern tobt, nimmt nach den gestrigen Ereignissen einen für die Verbündeten äußerst günstigen Verlauf. Der Druck jener Kräfte, die durch den Fall von Przemysl frei geworden sind, macht sich bereits bemerkbar. Die Russen waren gestern nicht mehr imstande, sich vor dem Angriff der Eroberer der Festung, die von Westen her drängten, und der österreichisch-ungarischen 2. Armee zu halten, und mußten ihre Front auf die etwa zwölf Kilometer weiter östwärts liegende Linie Sokolow-Moschiska zurücknehmen. Damit sind die Verbündeten auch von Westen her der Landeshauptstadt näher gerückt, während im Süden von Lemberg ihre Vortruppen nur mehr 40 Kilometer entfernt liegen. Ich habe vor kurzem mit einem deutschen Generalstabsoffizier über die allgemeine Lage der Verbündeten und über die durch das Eingreifen Italiens neu geschaffene Situation gesprochen. Er versicherte mir, es habe sich nichts geändert; die Entscheidung des Weltkrieges werde nach wie vor auf dem russischen Kriegsschauplatz fallen, vielleicht sogar dort, wo seine ersten Schlachten geschlagen wurden.

Die Räumung von Galizien.

Petersburg, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
So nun Przemysl gefallen ist, fängt man an, auch mit dem Versuch von Lemberg ernstlich zu rechnen. Aus völlig sicherer Quelle können folgende Anzeichen hierfür mitgeteilt werden: Die russische Verwaltung galizischer Eisenbahnen ist soeben von Lemberg nach Proskuraw verlegt worden. Russische Banken stellen seit dem 4. Juni Anweisungen nur noch telegraphisch, nicht aber durch Postcheckkonten auf Lemberger Agenturen aus. Die vom russischen Generalstab nach Lemberg gesandten Kriegsmaler haben soeben die Weisung erhalten, die Reise dahin zu unterbrechen, bezw. nach Petersburg zurückzuführen. Der heilige Stuhl hat vorgestern die R. A. Lehr der 62 nach Galizien gesandten Popen von dort angeordnet. — Für den 6. Juni ist eine besondere Sitzung im Petersburger Unterrichtsministerium anberaumt worden, worin die Akkordierung der russischen Unterrichtsverwaltung aus dem okkupierten Galizien beschlossen werden soll.

Warschau ohne Lebensmittelzufuhr.

Wien, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Aus Petrifau wird gemeldet: „Djennif Korodan“ berichtet aus Warschau, daß amtlich verlautbart wurde, der Güterverkehr auf der Perm-Dogoslaw-Moskau- und der Resan-Biasma-Eisenbahn ist eingestellt. Warschau ist infolgedessen in Gefahr, von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten zu werden.

Russischer Rückzug in der Butowina.

Wien, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Russen sind auch östlich und nördlich von Tschernowik im Rückzug begriffen, verfolgt von österreichisch-ungarischen Truppen.

Die kritischste Phase des Krieges.

London, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der Herausgeber der „Daily News“, Gardiner, schreibt: Wir befinden uns vielleicht in der kritischsten Phase, seit der Krieg begann. Der Fall Przemysls ist ein Beweis von unterschätzter Kraftreserve, die es Deutschland ermöglicht, nicht nur die Welt im Schach zu halten, sondern auch Schläge von stannenerregender Kraft zu versetzen. Aber die einzige Gefahr liegt näher. Sie liegt zuhause. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Alliierten moralisch zusammenbrechen. Es kann nicht gelängert werden, daß eine gewisse Berechtigung dafür vorhanden ist.

Gardiner hatte einen sehr ungünstigen Eindruck von der letzten Sitzung des Unterhauses. Das Parlament, sagt er, könnte in Anarchie auseinander, die Stellung Englands sei durch das Koalitionskabinett nicht geklärt worden. Ueberall innerhalb und außerhalb des Hauses frage man, ob die neue Regierung drei Monate überdauern werde. Man erörtere den wahrscheinlichen Zusammenbruch der Regierung wie eine mögliche Mißerte, wenn sie aber zusammenbräche, was dann?

England anerkennt die schweren russischen Niederlagen.

Manchester, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der „Manchester Guardian“ schreibt: Der Fall Przemysls ist schon an sich bedeutend, aber noch bedeutender ist er als neuer Beweis für die schwere russische Niederlage in Galizien.

Die Wahrheit bricht sich Bahn!

Rotterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Die hiesigen Blätter aus Bukarest gemeldet wird, berichtet der „Bitorul“ aus Odessa, daß dort alarmierende Gerüchte über die Lage der russischen Armee verbreitet werden. Der Stadthauptmann droht, mit den schärfsten Strafen gegen die Verbreiter derartiger Nachrichten vorzugehen.

Die dankbaren Ungarn.

Budapest, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
„Az Est“ berichtet: Im Standort der Südmaree veranstaltete die Bevölkerung eine feierliche Kundgebung zu Ehren des Generals v. Rinsingen. Ein Fackelzug durchzog die Straßen und feierte den siegreichen deutschen Armeeführer. General v. Rinsingen dankte für die ungarische Gastfreundschaft und versicherte, es sei nur eine Frage kurzer Zeit, daß die Russen aus der Monarchie vertrieben sein werden.

Gewaltfam zum russischen Militärdienst gezwungene Deutsche und Oesterreicher.

Budapest, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
In einem in der Nähe der Stadt Gran befindlichen Gefangenenerlager wurden, wie „Az Est“ meldet, im Laufe dieser Woche etwa 25 000 Gefangene aus Galizien eingebracht. Unter den Gefangenen befanden sich viele von den Russen gewaltfam eingezogene deutsche und österreichische Staatsbürger. Ein Gefangener, der bei Stryp kämpfte, erzählte, daß trotz aller Geheimnerei die russische Mannschafft von den Erfolgen der Verbündeten wisse. (Ziff. Ztg.)

Russische Selbstentschuldigung.

Petersburg, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Nach einem der „Fr. Ztg.“ indirekt aus Petersburg zugegangenen Telegramm kommentieren die dortigen Zeitungen die Räumung von Przemysl und stellen dabei einstimmig fest: 1. Eine Stellung habe nur dann ein Recht, zu bestehen, wenn sie die Bewegungsfreiheit der Arbeit nicht hindert, sondern fördert. Nun hätte die Beibehaltung der Festung Przemysl die Aufrechterhaltung einer sehr unregelmäßigen Front erfordert, wobei man dem Feinde im Norden und im Süden unter höchst ungünstigen Bedingungen hätte handhaben müssen. 2. Die von den Oesterreichern als Verteidigungspunkt gegen Rußland errichtete Festung entsprach angesichts ihrer Stellung den russischen Angriffserfordernissen nur schlecht. Andererseits wird daran erinnert, daß anlässlich der russischen Offensive gegen die Karpaten Przemysl die russischen Maßnahmen nur wenig beeinträchtigte, weil die Eisenbahn die Stadt im Süden gegen Sambor und im Norden gegen Jaroslaw umgehe. 3. Ehe die Forts außer Gebrauch waren, verfügte der Platz über 1000 Kanonen und eine Garnison von 130 000 Mann. Die Armee des Generals Seltmanow umfaßte 3 Infanteriedivisionen, darunter 30 000 Landwehrsoldaten. Eine hartnäckige Verteidigung der Festung hätte eine Armee erfordert, wie sie die Oesterreicher hatten, das heißt 130 000 Man. Das wesentliche Element für die Verteidigung von Przemysl hätte die unter den Panzertürmen aufgestellte Artillerie gebildet. Diese sei aber vor der Aufgabe der Stellung von den Oesterreichern zerstört worden, ebenso wie die den Raum zwischen den Forts beherrschenden Werke. 4. Man habe voraussehen können, daß das russische Oberkommando die Räumung von Przemysl verfüge und es ablehnen werde, sentimentalen Erwägungen zuliebe eine große Armee, ein tausend Kanonen und eine enorme Menge von Munition zu opfern, deren es auch für eine kurze Verteidigung von Przemysl bedurft hätte.

Calais bombardiert.

Amsterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Renter meldet: Eine Taube überflog gestern mittag Calais und warf mehrere Bomben. Der angerichtete Schaden ist ohne Bedeutung. Eine Person wurde getötet.

England bekommt Angst.

London, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Nach einem indirekten Telegramm der „Fr. Ztg.“ schreibt die „Daily Mail“: Die Deutschen haben Przemysl eingenommen, nähern sich Lemberg, greifen mit großer Stärke die Front vor Warschau an und entwickeln einen neuen furchtbaren Vormarsch in den baltischen Provinzen. Es ist möglich, daß die Stunde nahe ist, wo der deutsche Generalstab mit den Ergebnissen zufrieden ist und große Verstärkungen an die Westfront werfen wird. Die Ankunft dieser Verstärkungen wird das Zeichen für die Wiederholung der Taktik sein, durch welche die russische Front durchbrochen wurde. Wir müssen in naher Zukunft einen weit stärkeren Angriff erwarten als den, dem wir bisher widerstanden haben. Das einzige Mittel dagegen ist, die Beschließung mit einem noch wütenderen Geschosshagel zu beantworten. Die erforderliche Menge Geschosse kann nur geliefert werden, wenn die Nation Lloyd Georges Rufst sofort energisch beantwortet.

Englische Friedenswünsche?

Rotterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Englische Blätter in New York versichern, daß Graf Bernstorff und andere führende Deutsche in den Vereinigten Staaten wiederum Versuchsbalkons über etwaige Friedensverhandlungen aufstellen. Gegen Anerkennung der deutschen Forderung betreffs des freien Weltmeeres, jedoch Kriegsführende auch in Kriegzeiten ihren friedlichen Seehandel verfolgen können. Ausdehnung des deutschen Kolonialgebietes und Wiederherstellung Polens unter Souveränität Preußens, heißt es, würde Deutschland bereit sein, Belgien und Frankreich zu räumen und dadurch würde der Welt viel Leid erspart bleiben, weil Deutschland nie durch Waffen-gewalt auf den Rhein zurückgeworfen werden könne. (Hierzu bemerkt der „Vol. Anz.“: Natürlich handelt es sich auch hier lediglich um englische Aus-sprechungen. Deutschland weiß, daß es weiterkämpfen muß und wird sich durch keinerlei Pressen-maßnahmen in seinem Willen zum Siege beirren lassen.)

Englische Verlustliste.

Rotterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Die gestern veröffentlichte neue englische Verlustliste enthält die Namen von 80 Offizieren und 2325 Mannschaften. In den letzten 7 Tagen entfielen die britischen Verlustlisten die Namen von 828 Offizieren und 14 476 Mannschaften; davon sind 3332 Mann gefallen.

Vom neuen englischen Kabinett.

London, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Beide Häuser des Parlaments hielten gestern eine formelle Sitzung ab, in der sie die königliche Zustimmung zu dem Gesetz über den Verzicht auf die Wiederwahl der neu eingetretenen Kabinettsmitglieder erzielten.
Die „Times“ schreibt: Lord George hat in 48 Stunden mehr getan, um die Nation aufzurütteln, als alle Minister zusammen in vielen Monaten. Das Blatt sagt weiter: Nicht nur die Statuten der Gesellschaften sollten für die Dauer des Krieges suspendiert werden, sondern der Staat sollte die Löhne für die Dauer des Krieges unverändert festsetzen.
Der Herzog von Devonshire wurde zum Zivilföhrer der Admiralität ernannt.

Englische Fleischsorgen.

London, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Das Ackerbauamt fordert alle Farmer auf, den Viehbestand während des Krieges möglichst zu vermehren. Keine Kälber zu schlachten und keine jungen Tiere wegen der augenblicklichen Höhe der Preise zu verkaufen, sondern an die Zukunft zu denken.

Italienische Truppen an der Westfront.

Zürich, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Die Pariser Zeitungen sind gestern hier nicht eingetroffen. Ebenso ist die gesamte Pariser Post ausgeblieben. Gerüchweise verlautet, der französische Eisenbahnverkehr sei durch den Transport italienischer Truppen an die Westfront gestört.
Die „N. Z. Ztg.“ schreibt: Bitter enttäuscht sehen sich alle, die auf dem italienischen Kriegsschauplatz rasche entscheidende Schlagen erwarteten. Obgleich man schon in der zweiten Woche der Feindseligkeiten sei und die Italiener eine ungemessen lange Vorbereitungszeit hatten, mußte man doch im Stadium der Vorbereitung kämpfen. Grobes ist dabei noch nicht herausgekommen, nur die Besetzung einiger Punkte und die gelegentliche Beschließung verschiedener Grenzsperrn. An der Rätiner Grenze ist nicht einmal so viel gescheit.

Italien anerkennt die Stärke des Feindes.

Zürich, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Nach italienischen Berichten entwickelt sich bei Tolmino am Sonzo ein heftiger Kampf, der augenblicklich noch fortdauert. Die Italiener mühen große Verstärkungen heranziehen, um die Lage, die für sie eine Zeit lang kritisch war, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. In den Berichten wird erwähnt, daß die österreichischen Stellungen sehr stark besetzt sind und hervorragend verteidigt werden.

Der österreichische Flottenersolg bei Ancona.

Zürich, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Wie die „Fr. N. N.“ melden, versichert eine aus Ancona hier eingetroffene Persönlichkeit als Augenzeuge, daß die Italiener bei der Beschießung von Ancona durch österreichische Kriegsschiffe am Freitagmorgen dort wenigstens 60 Tote und über 400 Verwundete gehabt hätten. Auch der Sachschaden sei sehr bedeutend.

Rebellische italienische Reservisten.

Zürich, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Der aus Mailand zurückgekehrte Mitarbeiter des „Inzerner Tag-Anz.“ meldet: Am letzten Donnerstag hat der Militärkommandant von Mailand durch Aushang der Bevölkerung angekündigt, daß das Kriegsgericht 17 Reservisten des 3. Mailänder Infanterie-Regiments wegen revolutionärer Betätigung im Heere zu 5 bis 10 Jahren Kerker verurteilt habe. Außerdem stehen noch 100 Reservisten vor ihrer Aburteilung wegen schwerer Anschuldigungen bei Beginn der Mobilisierung.

Ein einsichtiger Italiener.

Ungano, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Der Herausgeber des „Popolo Romano“ Chauvet erklärt heute, dabei zu bleiben, daß Italien den Dreibund und die Neutralität aufrecht erhalten sollte. Gleichzeitig erklärt Chauvet, alle Blätter zu verklagen, die seiner Anschauung eigensüchtige Beweggründe unterstellten.

Italienische Bellemungen.

Ungano, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest, daß die dortige „Epoca“ behauptet, König Viktor Emanuel habe einen Brief an den Zaren gerichtet, worin er ihn auffordert, so schnell wie möglich die Forderungen Rumaniens zu erfüllen, damit es an dem Krieg teilnehmen könne.

Siman Pajcha über die Kriegslage.

Budapest, 6. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.)
Der Korrespondent des „Az Est“ auf dem türkischen Kriegsschauplatz hatte mit Marischall Siman Pajcha Unterredungen. Siman Pajcha sagte unter anderem: Die Engländer haben in leichtfertiger, ganz unverständlicher Weise die türkische Armee unterschätzt. Unsere Feinde glauben mit der Art ihrer Kriegsführung einen moralischen Einfluß auf unsere Soldaten ausüben zu können. Ein heftiges Zielobjekt der englischen schweren Artillerie bilden die Feldspitäler. In brutaler Weise wurde z. B. das Feldspital in Raidos beschossen, wo vierzehn Verwundete, darunter sechs Engländer, ihr Leben einbüßten. Das Spital wurde durch Bomben in Brand gesetzt. — Nach menschlicher Berechnung und nach den bisherigen Erfahrungen, sagte der Marischall, sei es völlig ausgeschlossen, daß die Forcierung der Dardanellen gelingen könne, ebenso daß vom Festland kommende Angriffe bleibenden Erfolg haben könnten. „An Zedd-ah-Bahr werden wir“, sagte Siman, „die Kerle so lange angreifen, bis wir sie hinausgetrieben haben. Darauf laß jeder vertrauen.“ (Fr. Ztg.)

Die „unwiderstehliche“ türkische Artillerie.

Athen, 6. Juni. (Eig. Tel. Cyr. Bln.) Es wird berichtet, daß die Engländer, da sie der türkischen schweren Artillerie keinen Widerstand bieten können, gewaltige Verluste an den Dardanellen erleiden. So mußten sie vor dem mörderischen Haubitzenfeuer ihre Stellungen bei Kithia räumen.

Ein englisches Torpedoboot auf eine Mine gestoßen.

Paris, 6. Juni. (Eig. Tel. Cyr. Bln.) Die Blätter melden, daß das englische Torpedoboot „Mohaw“ in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen ist. Es habe aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

Der Unterseebootkrieg.

London, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die das Meereskriegsbureau meldet, wurde wiederum eine Anzahl Fischdampfer von Unterseebooten torpediert. Am 3. und 4. Juni wurden in der Nordsee die Dampfer „Enman“ und „Strathbran“ und bei den Orkneyinseln am 4. Juni drei weitere Fischdampfer in den Grund gebohrt. Die Besatzungen konnten sich retten. — Nach einer anderen Meldung sind noch zwei weitere Fischdampfer bei Lönäs und ein Schleppnetzdampfer bei den Orkneyinseln von Unterseebooten versenkt worden.

Amsterdam, 6. Juni. (Z.-N.-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet nach einem Bericht des „Dalla Chronicle“ aus Wifford: Ohne vorangegangene Warnung sind 2 Walliser Trawler durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Von den 10 Mann Besatzung des einen Schiffes wurden 6 durch die Geschosse des U-Bootes getötet.

Der Luftkrieg.

Genf, 6. Juni. (Z.-N.-Tel.)

Pariser Blätter stellen in Abrede, daß auf Harwich deutsche Gasbomben fielen, welche auszuwerfen den künftigen Expeditionen der neuen Zeppeline vorbehalten bliebe. Die Pariser Behörden beschäftigen sich mit dieser Möglichkeit.

Ein neuer Riesenzeppelin.

Rotterdam, 6. Juni. (Eig. Tel. Cyr. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, daß ein Riesenzeppelin neuen Typs bei einer Probefahrt längs der Dänische Küsten erreichte. Der neue Zeppelin sei schwer bewaffnet und mit drei Behältern für Stickgas ausgerüstet.

Wilson vor der Erkenntnis?

Berlin, 6. Juni. (Z.-N.-Tel.)

Wie die „Post“ berichtet, sind die Aussagen deutscher Reisenden über das Vorhandensein von verdeckten Geschäften auf der „Lusitania“, die Graf Bernstorff in Washington dem Staatssekretär Bryan vorlegte, auf Bryan und Wilson nicht ohne Eindruck geblieben. Die eiblichen Aussagen über etwas wirklich Geschehenes wiegt doch schwerer, als die Feststellung der amerikanischen Kontrolleure, die nichts gesehen haben. Außer durch diese Aussagen dürfte Präsident Wilson noch durch einen anderen Grund bewogen worden sein, den Text der Note, den er am Dienstag dem Kabinett vorgelegt hatte, zu ändern. Vorkämpfer Gerard hat nämlich inzwischen aus Berlin eine deutsche Note übersandt, die sich mit der Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Gulflight“ durch ein deutsches Unterseeboot am 1. Mai befaßt. Die genaue Feststellung des Tatbestandes durch die zuständigen Behörden habe ergeben, daß der Kapitän des Unterseebootes die amerikanische Flagge nicht zu ertausen joräufigste vorbereiteten und durchweg sehr flott

kennen vermochte. Immerhin ist auch ein Versetzen des Kapitänstenters, und die Note teilt daher mit, daß sich die deutsche Reichsregierung entschlossen hat, für den „Gulflight“ vollen Schadenersatz zu leisten, zumal der Kommandant des Unterseebootes nach der Abseinerung des Schiffes selbst eingesehen hat, daß ein Irrtum vorlag. Diese Note hat offenbar den Präsidenten Wilson veranlaßt, die ursprüngliche Fassung der amerikanischen Note umzuändern und den veränderten Text am Freitag (4. Juni) dem eigens dazu einberufenen Ministerrat zur Begutachtung zu unterbreiten. Man kann annehmen, daß die amerikanische Antwortnote darnach eine weniger scharfe Fassung erhalten wird, als vielleicht ursprünglich zur großen Genugtuung der Londoner Presse, die ihren Inhalt bereits triumphierend kommentiert hatte, beabsichtigt war.

Verschwörung in Indien.

London, 6. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Times“ berichtet über eine Verschwörung in Indien, die in einem Prozeß in Lahore verhandelt wurde. Einundachtzig Personen waren wegen Verschwörung gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen sagten aus, daß die Idee der Revolution unter den in Amerika und Kanada lebenden Indern entstanden sei; auch Fahrgäste des japanischen Schiffes „Komagatu Maru“ hätten zu den Aufständischen gehört. Gruppen von Verschwörern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufstand zu wirken; sie waren unter den indischen Sepoys in Hongkong tätig. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hänge hiermit auch die dortige Meuterei zusammen. Die Führer erreichten das Pendschab und versuchten, die indischen Truppen in Lahore, Multan, Mairat und anderen Garnisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufstand im Pendschab, den vereinigten Provinzen, in Agrapudh und in der Nordwestprovinz war für den 21. Februar festgesetzt und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 19. Februar einer der Verschwörer verdächtig machte, sodas der Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnte. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, Waffen, Munition und Geld zu beschaffen, um dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, die Straßen- und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich alle europäischen Truppen niederzumachen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

„Willkommen ist mir jeder Strauch.“

Am meisten aber die Fledermaus!

So beginnt B. Kienzl, der Komponist des „Evangelium“, sein, dem neuen Fledermausbuch beigegebenes Vorwort. Und zwar mit vollem Recht; denn so viel Schönes und Gutes wir dem berühmten „Walzerkönig“ auf dem Gebiete der Operette auch sonst verdanken, den Erfolg der „Fledermaus“ hat er mit keinem seiner anderen Werke zu überbieten vermocht. Vierzig Jahre ist sie jetzt alt (die Erstaufführung fand am 5. April 1874 in Wien statt), stellt also — wie Felix Weingartner sehr hübsch bemerkt — eine Frau im „gefährlichen Alter“ vor. Dabei kratzt sie noch heute in gleich jugendlicher und anmutiger Frische, wie vor Jahrzehnten. Sie ist nicht nur die beste Operette, die wir überhaupt besitzen, sie ist vielmehr die Operette, das typische Meisterwerk dieser Kunst, und das wird sie wohl auch noch für lange Zeit bleiben. Warum wir in dieser Spielzeit so lange auf sie warten mußten? Gerade in diesen ersten Zeiten, wo ein jeder glücklicherweise, wenigstens ein paar Stunden die den Einzelnen wie das ganze Land gleich schwer bedrückenden Sorgen vergessen zu dürfen, ist doch ein solch heiteres Werk wie Johann Strauß' unvergleichliche „Fledermaus“ doppelt am Platze und willkommen. Wie sehr die Intendantur des königlichen Theaters im vorliegenden Falle den lang gehegten Wünschen des Publikums entgegenkommen ist, bewies am besten der für die jetzige Zeit ganz außergewöhnlich starke Besuch der vorgestrigen Vorstellung und die überaus dankbare Aufnahme, die die auf höchste animierte Substanz der

verlaufenen Aufführung bereitete. Fast sämtliche Hauptnummern wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, und über die älteste Scherze mit solch innigem, dankbarem Beifall quittiert, als ob es sich um eine hochaktuelle Neuheit und nicht um ein Werk handelte, an dem sich nun schon die zweite und dritte Generation zu erfreuen das Glück hat. In der Besetzung der Hauptrollen waren gegen früher verschiedene bemerkenswerte Änderungen zu verzeichnen, Frau Friede (Natalie) sowie die Herren Herrmann, Schuber, Neßkopf und Adriano (Frank, Alfred, Dr. Balke und Groß) waren die einzigen, die aus dem früheren Ensemble noch zur Stelle waren. Mit ihren trefflichen Leistungen boten sie auch gestern wieder den festen Mittelpunkt, um den sich die anderen Figuren in fast durchweg gleichwertiger, künstlerischer Weise herumgruppierten. Mit schelmischem, durchaus ungezwungenem und zu Herzen gehendem Humor wußte Fraulein Bommer die Adele auszuhalten, während Frau Kramer dem diesmal zu einem „polnischen“ (!) Prinzen umgewandelten Erlosky nicht nur geistig, sondern auch sprachlich zu höchst befriedigender Geltung verhalf. Ganz ausgezeichnetes bot Herr Costa, der für den erkrankten Herrn Haas als Herr Costa eingetreten war und durch sein flottes, temperamentvolles Auftreten nicht wenig zu dem Erfolge des Ganzen beitrug. Eine nicht weniger treffliche Leistung bot Herr v. Schend in der Rolle des alten Stotterbods, Dr. Blind. Am einseitigsten erschien uns persönlich der erste Akt, an dem weder musikalisch noch dastellerisch das Geringste auszusagen war. Der äußere Beifall war natürlich am stärksten in der Bankettszene des zweiten Aktes, die durch die von Frau Romanowska sehr geschmackvoll arrangierten Tanznummern (besonders den Donauwalzer und die böhmische Polka) sowie die farbenfreudigen identischen Bilder (Herr Oberregisseur Rebus) abermals einen besonders starken Anreiz bot. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Rother war mit Eifer und zugleich mit Erfolg bemüht, die herrlichen, so ganz aus dem Herzen des deutschen Volkes herausgewachsenen Tanzweisen Johann Strauß' in möglichst eindringlicher, künstlerisch vollendeter und einschmeichelnder Weise zum Vortrag zu bringen.

F. K.

Sport.

o. Hoppegarten, 6. Juni. (Privattelegr.) Dorn-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. C. Fröhlich's Balcha (v. Tindoff), 2. Cecolo, 3. Linde. Ferner liefen: Comet, Neumond II, Exch. Grace, Volkerat. — Hardenberg-Handicap. 2800 M. 2000 Meter. 1. H. v. Derbent Saint Cloud (Hastenberg), 2. Vahlen und Blumenmädchen 7. Ferner liefen: Bürgermeister, Cardone, Borwand, Bohrdell, Pantino, Jofra, Tacoma. — Preis von Hönow. 4000 M. 1400 Meter. 1. A. und C. v. Weinberg's Votz (Hastenberg), 2. Tofana, 3. Hammonia. Ferner liefen: Alindiva, Gretha, Trommel, Aurelia, Norane, Mercedes, Deuthele, Fortuna II, Milion. — Jubiläums-Preis. Ehrenpreis u. 6400 M. 2200 Meter. 1. Kgl. Opt. Gehalt (Wahl) (Hastenberg), 2. Callari, 3. Ariel. Ferner liefen: Canuit, Taluni, Benecianer, Hadigar, Swift. — Ocean-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. M. Daniels Thuis (Archibald), 2. Lichtgott, 3. Konstantin und Petra 7. Ferner liefen: Aluger Hans, Sternlauf, Granate, Wallis, Thuis feste, Dabucht, Tasmania, Feldstrud, Gehülfe, Sturmbock, Domiducus, Serena, Odifens, Chamisso. — 3. Klassen-Erfolgspreis. 4000 M. 2000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's Annelico (Hastenberg), 2. Mephiso, 3. Quirl. Ferner liefen: Scipio Africanus, Delopus, Saint Gabriel, Ander, Salvator, Ragula. — Logirhans-Handicap. 4000 M. 1400 Meter. Das Rennen wird wegen der vielen Starter in 2 Abschnitten gelaufen. 1. Abteilungs: 1. M. Daniels Radubird (Archibald), 2. Vallonia, 3. Lord Dunlin. Ferner liefen: Tanagra, Decora, Eisenloß, Corinthe, Dohlem, Eisenblatt, Coronation, Brandenburg, Landschaft, Gentiana, Morie. 2. Abteilungs: 1. M. Schlegelinger u. Cos. Puma (Heldt), 2. Golz, 3. Orifer. Ferner liefen: Ismele, Nolake, Kor, Principal, Rosenkavalier, Rab. Glabar, Pompejus, Eifelsturm, Morart, Verdunabel, Neliensura.

Schriftleitung: Hermann Grohs.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grohs; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Möller; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Anstalt G.m.b.H.

Königliche Schauspiele.

Montag, 7. Juni, abends 7 Uhr:

(Vollprelle.)

Im weißen Röhl.

Aufführung in drei Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Adolph.

Joseph Bogner, Wirtin zum „Weissen Röhl“.

Frau Doppelbauer Leopold Brandmayer, Gehilfen.

Walter Hinzemann, Privatgelehrter.

Dr. Otto Siebler, Rechtsanwalt.

Arthur Schiller, Herr Hermann.

Volz, Bettler.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Reß, seine Richt.

Bergleute, Hölle, Reisende, Dorf.

Einleitung: Herr Vogel.

Einrichtung des Bühnenbildes: Hr. Ralsch-Ober-Jung. Schlein.

Einrichtung der Trachten: Herr Gerderob-Ober-Jung. Oger.

Ende nach 9.30 Uhr.

Dienstag, 8. Juni: Das Rheingold.

Residenz-Theater.

Montag, 7. Juni, abends 7 Uhr:

Gesellschaft der Schauspiel-Gesellschaft Rina Sadow.

Rodmersholm.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Johannes Rodmer, Doktor von Rodmersholm, ehemal. Professor.

Rebecca Weh, im Hause bei Johannes Rodmer Rina Sadow.

Rektor Kroll, Rodmers Schwaiger.

Ulrich Brendel, Marlin Wolfgang.

Veit Mortensgard, Rolf Gumbold.

Frau Delfsch, Haushälterin auf Rodmersholm.

Die Handlung spielt auf Rodmersholm, einem alten Herrenhofe in der Nähe einer kleinen Nordstadt, im westlichen Norwegen.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 7. Juni:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Nun danket alle Gott, Choral.

2. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“.

3. Finale „Faust“ Ch. Gounod.

4. Spielmannslieder, Walzer.

5. Potpourri aus „Der Vogelhändler“.

6. Radetzky-Marsch J. Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ Suppé.

2. Frühlingständchen. Lacombe.

3. Fantasie aus der Oper „Stradella“ F. v. Flotow.

4. Der Erlkönig, Ballade F. Schubert.

5. Ouvertüre zu „Peziosa“ C. M. v. Weber.

6. Grillenbann, Walzer Joh. Strauss.

7. 1. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.

8. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch R. Thiele.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Fidelio“ L. v. Beethoven.

2. Erinnerung an Chopin, Fantasie J. H. Becker.

3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Joh. Strauss.

4. Fest-Ouvertüre E. Lassen.

5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“ R. Wagner.

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 F. Liszt.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Döhlmer Straße 10.

Montag, 7. Juni, abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

1250 Mk. 1450 1650

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

1650

Aufgebot.

Der Leutnant Walter von Jfendorf zu Darmstadt, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Schiff baselst, hat das Aufgebot des Hypothekenbrieft über die im Grundbuch von Wiesbaden, Band 164, Blatt Nr. 2466 eingetragene Hypothek von 18000 Mark, verzinslich mit 4%, vom Hundert seit 1. Juni 1906 beantragt. Der Inhaber des Hypothekenbrieft wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 20. September 1915, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 100, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Pfandlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Wiesbaden, den 28. Mai 1915.

A. 547

Königliches Amtsgericht Adlt. 4.

Belastungsmass.

Am 7., 8., 9., 10., 14., 23., 24., 28., 29. und 30. Juni 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Nebenraum Schachschichten statt.

Es wird gekessert: Watter Straße, das Gelände mit Wegen und Straken rechts (östlich) dieser Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straken (westlich) der Watter Straße bis zur Abweichung des Grai-Häfen-Bachs. Adlmeiner Straße selbst gebührt nicht zum Gefahrenbereich und ist für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schachgeländes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Schachgeländes an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wegen Schmutz an den Schachbrettern verboten.

Wiesbaden, den 5. Juni 1915.

Garnisonkommando.

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

1915

*2874